Leute wie wir : auf der Tribüne des Lebens

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **67 (1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auf der Tribüne des Lebens

Am 1. Januar 1987 trat Otto Plüss-Yersin ins AHV-Alter ein. Er stammt aus Zofingen und war Textilkaufmann in dem von seinem Vater gegründeten und nach dessen Tod 1974 selbständig weitergeführten Textilwaren-Grosshandel. Manche wirtschaftliche Schwankung, die sich auf den Geschäftsgang negativ auswirkte, musste er verkraften, manchmal sogar beinahe wieder von vorne anfangen.

In diesem «Kampf ums Überleben» war es nötig, mit immer neuen Ideen Kundschaft zu gewinnen, und wenn etwas nicht lief, «etwas anderes in der Hinterhand zu haben, das man anbieten konnte und mit dem man Erfolg hatte». Das Wegstecken-Können, das immer wieder neu Anfangen-Können, die unermüdliche Tatkraft und die Fähigkeit, immer wieder neue Ideen zu finden, prägten ihn.

Es scheint, dass er bald zweieinhalb Jahre nach seiner Pensionierung noch nichts von seiner Tatkraft verloren hat, dass seine Ideen ihm auch weiterhin zufliegen. Einige Jahre vor seiner Pensionierung begann er schon, sich auf die Zeit «ohne» seine Arbeit zu besinnen. Er entschied sich, sein Geschäft zu verkaufen: «Warum nicht dann abtreten, wenn man noch bei Kräften ist, und mit den verbleibenden Jahren etwas anderes tun kann als dem täglichen Brot nachzurennen?» Im Unterschied dazu war sein Vater bis zu seinem 83. Lebensjahr im Geschäftsleben gestanden.

Sein Leben

Otto Plüss wurde in Zofingen geboren, wo er als zweitältestes Kind zusammen mit sieben Schwe-

stern aufwuchs. Eine seiner Schwestern hatte Kinderlähmung, so musste er schon sehr früh mithelfen zu verdienen. Seine kaufmännische Lehre absolvierte er zum Teil im Geschäft seines Vaters. Nach einem Welschlandaufenthalt holte ihn dieser ins Geschäft zurück. Er verwaltete das Magazin, führte zusammen mit einer Schwester das Büro, während ihr Vater in der ganzen Schweiz unterwegs war und die Kunden besuchte.
Mit der Zeit musste er ebenfalls Kunden besuchen. Ein Velo reichte für die nähere Umgebung, der Koffer mit der Musterkollektion fand auf einem besonders breiten Gepäckträger Platz. Bis er sich einen Mietwagen leisten konnte, verlud er das Velo auf den Zug. So konnte er auch weiter entfernt wohnende Kunden – vor allem im Welschland – besuchen. Seine Liebe gilt vor allem dieser Landesgegend; auch seine Frau stammt aus der Romandie, die drei Töchter wuchsen zweisprachig auf.

Die Senioren-Tribüne

Einige Jahre vor seiner Pensionierung machte er sich schon Gedanken über seine kommende «Freizeit». Die immer häufiger erscheinenden Berichte über die Zunahme der älteren Bevölkerung liessen in ihm den Gedanken reifen, mit älteren Menschen zusammen in Zofingen etwas in Bewegung zu setzen, aktiv zu werden und Dinge zu tun, die niemand tat. Er fand: «Wer ohne die Sorge ums tägliche Brot die geschenkten Jahre geniessen darf, sitzt wie auf einer Tribüne. Er kann zusehen, wie die Menschen sich abstrampeln, abmühen und abrackern. Als Zuschauer soll er aber durch ‹Klatschen› oder auch ‹Pfeifen› den Lauf der Dinge zu beeinflussen suchen.»
Denn das grosse Wissen und Können der Pensionierten sollte doch den Jüngeren weitergegeben werden können. «Wie viele in einem langen Leben erworbenen Kenntnisse liegen doch brach und ‹versanden›, wenn jeder sich in seine Ecke zurückzieht!»
Ein Redaktor des «Zofinger Tagblatts» liess sich von seinen Ideen anstecken und liess ihm in einem Interview beinahe eine ganze Seite Platz,

◀ *Die Leute der «Senioren-Tribüne» können auch zupacken.* *Fotos: «Senioren-Tribüne»*

EDITORIAL

Liebe Leserinnen
Liebe Leser

Vor einem halben Jahr berichteten wir in der «Zeitlupe» über «Wohngemeinschaften für Senioren». In- und ausländische Erfahrungen und Modelle wurden dargestellt. Aufgrund der Artikelreihe meldeten sich gegen 20 Interessenten bei der Redaktion.

Einige von ihnen trafen sich kürzlich in Olten zu einer allgemeinen Aussprache (siehe Seite 16). Es zeigte sich, dass die meisten Gesprächsteilnehmer sich in einer Wohngemeinschaft voll ausgerüstete Wohneinheiten mit eigener Küche oder Kochgelegenheit wünschen: Sie wollen neben der Gemeinschaft auch ihr selbständiges Leben weiterführen.

Eine weitere Erfahrung war – und dies hatten wir auch bei den Recherchen zur Artikelreihe festgestellt –, dass es schwierig ist, Informationen über bereits bestehende oder im Entstehen begriffene Wohngemeinschaften für Ältere zu erhalten. Auf der anderen Seite mangelt auch eine Stelle, die neu entstehende Projektgruppen berät und begleitet.

Es scheint deshalb notwendig, dass in nächster Zukunft eine Koordinationsstelle geschaffen wird, die beides, die Information und die Beratung von Wohnmodellen, gewährleisten kann.

Franz Kilchher

seine Gedanken zu entwickeln. Im Februar 1987 konnte er 50 Personen im AHV-Alter bei einer Orientierungsversammlung begrüssen. Man befand das Projekt als gut und bildete ein Arbeitsteam von 9 Personen, die «Zofinger Senioren-Tribüne» war gegründet.

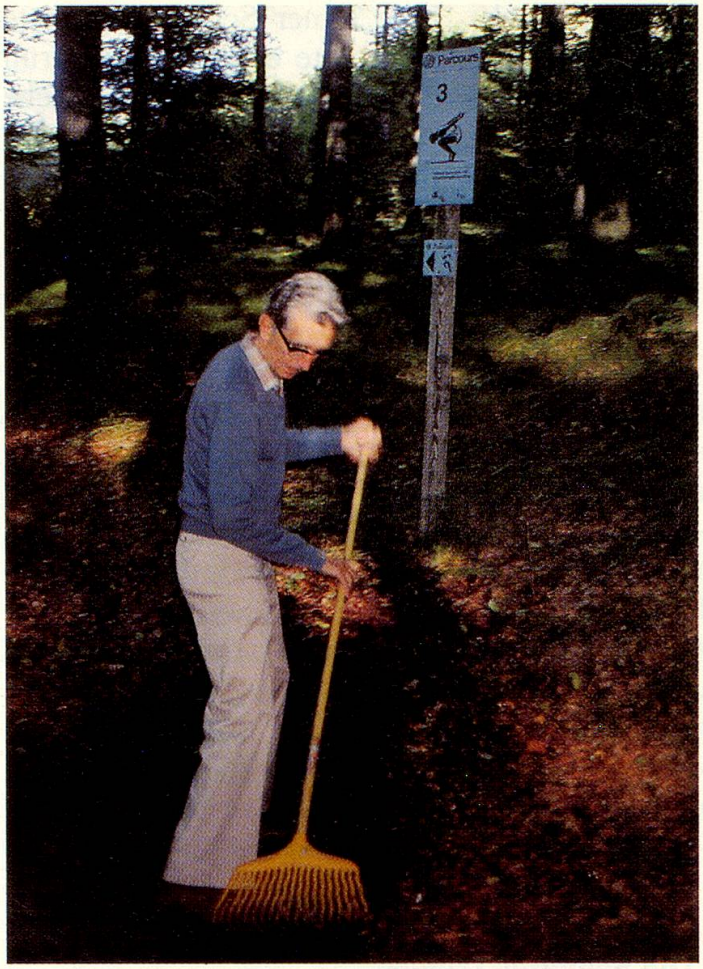
Die sechzehn Ideen

Damit der Anfangsschwung ausgenützt werden konnte, legte er der Versammlung gleich sechzehn Ideen vor und liess die einzelnen Möglichkeiten bewerten. Die Hälfte der Vorschläge wurden bereits ausgeführt, man sammelte Erfahrungen, kam von dem einen und anderen wieder ab, es entwickelten sich daraus jedoch auch zusätzliche Ideen.
Von den ursprünglichen sechzehn Ideen wurde die Hälfte bis heute realisiert. Die «Rangliste» sieht folgendermassen aus:

- Auktion von gebrauchten Haushaltgegenständen (31 Stimmen)
- «Senioren-Brattig» mit spannenden Erlebnissen aus dem Leben der ältesten Zofinger Einwohner (28)
- Aufräumarbeiten im Wald (28)
- Unterhaltungsnachmittag (28)
- Öffentliches Singen (26)
- Aktivierung der Stimmbürger bei Abstimmungen und Wahlen (25)
- Weihnachtsfeier für Alleinstehende und Einsame (23)
- Gründung eines Orchesters (17)
- Betrieb eines Skilifts (17)
- Aussetzung eines Preises für eine hervorragende Leistung eines Mitbürgers (15)
- Kontrolle des Vita-Parcours (13)
- Ausschreibung eines Wettbewerbes für die Jugend (12)
- Mithilfe beim Einkaufsbähnli (8)
- Anlässe organisieren (7)
- Bau einer BMX-Bahn für die Jugend (7)

Keine Konkurrenzierung anderer Organisationen

Die Senioren-Tribüne will keine schon bestehenden Organisationen konkurrenzieren, sie will mit ihren Aktivitäten lediglich Ergänzungen zu schon Bestehendem bieten. Man will auch keine fertigen Rezepte anbieten, man möchte jedes Problem miteinander angehen und Lösungsmöglichkeiten suchen.



Arbeit in Hülle und Fülle, zum Beispiel auf dem Vita-Parcours.

Bei der Durchführung der Auktion von gebrauchten Gegenständen, sie hatte am meisten Stimmen erhalten, zeigte sich, dass eine andere Organisation, die ein Brockenhaus führt, sich konkurrenziert fühlte. Man entschloss sich deshalb, keine Auktionen mehr durchzuführen, zumal auch Platz für die Einlagerung der Gegenstände fehlte. Obwohl die Auktion ein grosser Erfolg und beinahe zu einem volksfestähnlichen Anlass wurde, blieb der Erlös in bescheidenem Rahmen.

«Wir wollen Alterswohnungen bauen!»

Ein Zeitungsartikel über viele fehlende Betten in den Alters- und Pflegeheimen in der Gegend um Zofingen brachte einen Stein ins Rollen. Die Senioren-Tribüne befand, dass man doch selber «Manns» genug sei, etwas in die Wege zu leiten und nicht auf die Behörden zu warten. Es bildete sich ein Arbeitsteam von 13 Personen. Sie machten Eingaben an die Behörden, besichtigten be-

Mitglieder der «Senioren-Tribüne» bringen den Garten des WWF in Ordnung.

Mit einer Auktion hatte man grossen Erfolg. Beim Abladen von gesammelten Gegenständen.

reits bestehende Alterswohnungen, orientierten die Öffentlichkeit.

Man gründete den «Verein für Alterswohnungen», begann zu sammeln und hofft, bald mit dem Bau der Alterswohnungen beginnen zu können.

Die Arbeitsbörse

Ältere Menschen sind oft auf sporadische Hilfeleistungen bei schwereren körperlichen Arbeiten angewiesen, jüngere arbeitswillige Senioren wären oft bereit, solche Arbeiten zu übernehmen. Die Senioren-Tribüne entschloss sich deshalb, eine Arbeitsbörse zu gründen. Man fand eine

Der «Wasserspass für Senioren» zieht viele Interessenten an.

Ab und zu stand auch ein offenes Singen auf dem Programm.

Person, die zur Führung der Kontaktstelle bereit war.
Doch nach einem Jahr drohte diese Stelle einzuschlafen. Was war geschehen? Man fand heraus, dass die Stelle zu wenig bekannt war, dass man also zu wenig Propaganda gemacht hatte. Etwas Unerwartetes spielte dabei auch eine Rolle: Zwei Mitarbeiter, die die Kontaktstelle vermitteln konnte, waren in der Stadt bald allgemein bekannt. Man brauchte also nicht mehr der zentralen Stelle anzurufen, man sprach sich direkt mit den «Arbeitern» ab.
Man kam mit der Pro Senectute-Beratungsstelle überein, dass sie den Vermittlerdienst übernimmt – den schon beschlossenen Propagandafeldzug organisiert noch die «Zofinger Tribüne», die Flugblätter werden in den nächsten Tagen verteilt.

Vom Wasserspass zum Skilift

Viele Initiativen gehen von der Senioren-Tribüne aus, nicht alle können realisiert werden. Da die Institution in den letzten beiden Jahren einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht hat, melden sich ab und zu Personen und Institutionen, die ältere Leute für gewisse Arbeiten einsetzen könnten. Der Förster ist froh, dass die Senioren-Tribüne die 50 Bänklein entlang der Spazierwegen kontrollieren. Eine «Mannschaft» wischt die Spazierwege. Auch der Garten des Schweizerischen Zentrums für Umweltschutz wird von Senioren während eines halben Tages pro Woche gepflegt. Sogar die Kontrolle des Vita-Parcours wird auf Wunsch der Bauverwaltung von den Senioren übernommen.
Grossen Anklang fand der «Wasserspass für Senioren.» Während der ganzen Badesaison kommen Senioren am frühen Morgen in die Badeanstalt, wo sie unter der Leitung des Bademeisters sich im Wasser bewegen. Dies hat manchem Teilnehmer die Angst vor dem Wasser genommen. Anschliessend setzen sich die Teilnehmer zusammen, «z'mörgele» und ruhen sich von den durchgemachten Strapazen aus. Schon zum dritten Male soll dieser Kurs wieder durchgeführt werden.
Auch andere Kurse und Veranstaltungen organisiert die Senioren-Tribüne: zum Beispiel einen Krankenpflege-Kurs für Senioren, durchgeführt vom Schweizerischen Roten Kreuz, einen Vortrag der Stadtpolizei mit dem Thema «Der ältere Mensch im heutigen Verkehr» und einen Vortrag des Naturheilarztes Dr. Vogel.
In einem kleinen Tälchen in der Nähe der Stadt konnten die Kinder noch vor einigen Jahren Skifahren. Ein Skilift verhalf zum mühelosen Aufstieg. Leider war er nicht mehr in Gebrauch, niemand stellte sich für den Betrieb zur Verfügung. Auf Ersuchen der Senioren-Tribüne kaufte die Stadt Zofingen einen neuen Skilift, der nun jeden Winter von einem Dutzend Frauen und Männern betreut wird – dies zum grossen Vergnügen der Schuljugend.

Nicht nur Erfolge

Nicht alle Ideen, die auf den ersten Blick gut sind, zünden auch. Zu Beginn der Senioren-Tribüne wollte man zum Beispiel die Stimmbeteiligung erhöhen. Am einfachsten, so schien es, war dies zu erreichen, wenn man den Stimmbürgern den «Gang» zur Urne abnahm und statt dessen mit der Urne zu ihnen kam: Ein Kleinbus mit der Urne darin und daneben eine Amtsperson verhiess, das Problem zu lösen. Als man diese Idee realisieren wollte, stellte sich heraus, dass das Gesetz verbietet, mit der Urne den Stimmbürgern nachzufahren.
Die Senioren-Tribüne löste auch dieses Problem: Sie mietete einen 50plätzigen Car (ein Postauto mit Dreiklanghorn wurde nicht bewilligt), stellte einen Fahrplan mit fünf Stationen in den Aussenquartieren auf und machte die Aktion publik. Selbstverständlich sollten die so gewonnenen Stimmbürger gebührend auf dem Rathausplatz empfangen werden: Auf der Rathaustreppe mussten die Zofinger Turmbläser zum Empfang blasen, am Nachmittag sollte sogar ein öffentliches Singen in der Markthalle stattfinden, ein richtiges Volksfest war vorgesehen. Doch: Aus dem 50plätzigen Car stiegen ganze 4 Personen aus! Diese konnten dafür auf kürzestem Weg das Stimmlokal erreichen, mit Musikbegleitung selbstverständlich. Die Kosten – man möchte fast sagen: «Ausser Spesen nichts gewesen» – trugen einige wenige Initiatoren der Senioren-Tribüne.
«Aus solchen Misserfolgen lernen wir! Wer keinen Misserfolg ertragen kann, ist für eine solche Arbeit nicht geeignet», meint Otto Plüss. Und dabei hat er wohl auch den Postenlauf während den Sommerferien im Sinn: Sie wollten den zu

ZOFINGER SENIOREN TRIBÜNE

Die Senioren-Tribüne hat ihr eigenes Signet.

Hause gebliebenen Kindern von Zofingen in den Sommerferien eine Abwechslung bieten. Ein Postenlauf mit kniffligen Fragen an jedem Posten schien das richtige. Der Lauf wurde in der Zeitung ausgeschrieben, nichts konnte mehr schiefgehen. Zur angegebenen Zeit erwarteten zehn Frauen und Männer die Kinder am Waldrand. Den mitgebrachten Sirup tranken die Organisatoren selber – niemand hatte nämlich Interesse für eine derartige Veranstaltung gezeigt!

Ein «Zofinger Tagebuch»

Ein Querschnitt durch das Zofinger Leben während eines Jahres soll das «Zofinger Tagebuch 1989» werden. Alle Zofinger wurden aufgerufen, für irgendeinen Tag des laufenden Jahres ein Tagebuchblatt auszufüllen. Damit ein abgerundetes Bild entsteht, wünscht sich Otto Plüss, dass pro Monat gleich viel Jugendliche, im Arbeitsleben stehende Personen und Senioren sich als Autoren melden. Jeder kann dabei sein Blatt so gestalten, wie er will: Er kann schreiben, was ihn gerade beschäftigt oder was er an diesem Tag erlebt. Eine Jury wählt jeden Monat die drei originellsten Beiträge aus und publiziert sie in der Presse. Und wieder bleibt einiges an ihm hängen: Da schon im ersten Monat nur 6 der 31 Blätter abgeholt wurden, trägt er die restlichen Blätter mit sich und spricht auch manchmal ihm unbekannte Personen an, um die fehlenden Autoren zu finden.

Die Senioren-Tribüne kann wieder einen Sinn im Leben geben

Man könnte noch vieles über die Aktivitäten des Otto Plüss erzählen, zum Beispiel von seiner Freude am Singen, von seinen eigenen Liedern, die er auf der Handorgel begleitet, von seiner ungeheuren Lebendigkeit, die manchen vielleicht ein bisschen verdächtig vorkommt. Doch: Seine «Arbeit» hat eine Ziel, das versöhnt und ihn menschlich macht.

Einige Male haben Frauen und Männer auf öffentlichen Plätzen gesungen, immer begleitet auf der Handorgel von Otto Plüss. Sie hofften, die Zuhörer würden auch mitsingen. Da sie keinen Erfolg hatten, singen sie jetzt in den Altersheimen; dort plangen die Zuhörer auf die Sängerschar.

Und mit dem Gigerwandfest – bei Musik, Gesang und Gratis-Trank – wollten die Senioren der übrigen Bevölkerung zeigen: «Wir Alten wollen Euch Freude weitergeben. Kommt, singt mit.»

Freude-Bereiten ist das eigentliche Ziel der Senioren-Tribüne. Die Mitglieder möchten die nach der «Pensionierung» geschenkten Jahre dafür verwenden. Otto Plüss meint zum Abschied: «Dann hat es sich gelohnt zu leben.»

Franz Kilchherr

Husten, Katarrh, Erkältung

Kernosan Meerrettichwein® mit 11 Heilkräutern bekämpft Husten, Katarrh, Bronchitis, Verschleimung, fördert den Auswurf und lindert den bösen Hustenreiz. Sie können nachts wieder schlafen.

In Apotheken und Drogerien.

PFLANZLICHE HEILMITTEL KRÄUTER KERN DER VERTRAUENSMARKE

E. KERN AG, NIEDERURNEN. PHARMAZEUTISCHE KRÄUTERSPEZIALITÄTEN.